

Holt euch die Goldene Tramway 2002!

Die Stadt gehört Dir!

WIENER LINIEN

Wir sind eine Gemeinschaft



Lernziele

Anhand von Rollenspielen sollen die SchülerInnen sich selbst und andere besser kennen lernen und ihre soziale Handlungsfähigkeit erweitern.

Ihnen soll bewusst werden, dass es soziale Institutionen in unserer Gemeinschaft gibt, die benachteiligten Menschen helfen können.

Materialien

Arbeitsblätter 1 - 3: Rollenspiel „Arme Manuela“

Arbeitsblatt 4: Lesetext „Arme Manuela“

Arbeitsblatt 5 - 7: Rollenspiel „Aki - Der neue Schüler“

Arbeitsblatt 8: Lesetext „Aki - der neue Schüler“

Arbeitsblatt 9: Einander helfen

Ausgehend von der unmittelbaren sozialen Umwelt der Kinder, ihren Erfahrungen in der Schule und in der Familie soll den SchülerInnen ihre Bezogenheit auf größere soziale Gebilde und Einrichtungen bewusst werden.

Arbeitsblätter 1 - 3, Arbeitsblätter 5 - 7: Rollenspiele

Die Anleitungen für die Rollenspiele dienen als Anregung. Die SchülerInnen sollen die Dialoge selbst ergänzen und eigene Lösungsvorschläge für die dargestellten Konflikte finden.

Arbeitsblatt 4 und Arbeitsblatt 8: Lesetexte

Als Hilfsmittel stehen Lesetexte mit unterschiedlichen Schlusszenen zur Verfügung. Diese können gemeinsam gelesen und anschließend nachgespielt werden.

Holt euch die Goldene Tramway 2002!

Die Stadt gehört Dir!

WIENER LINIEN

Weitere Vorschläge für Rollenspiele zum Thema „Soziale Netze“:

Besonders eigenständige Gruppen können sich natürlich auch selbst ein Rollenspiel ausdenken. Machen Sie die Kinder darauf aufmerksam, dass nicht nur einzelne Personen helfen können, sondern dass es auch Institutionen gibt, die benachteiligten Menschen helfen.

- Eine einsame alte Frau in der Nachbarschaft kann nicht mehr alleine einkaufen gehen: Kinder helfen bzw. helfen dabei, dass die Frau entsprechende Unterstützung durch Institutionen (Heimhilfe, Altersheim) bekommt.
- Einem Kind im Rollstuhl ist langweilig, Kinder veranstalten ein Sportfest.
- Ein Flüchtlingskind kommt mit seiner Mutter nach Österreich; sie mussten alles in der Heimat zurücklassen und sind nun auf Unterstützung angewiesen.

Arbeitsblatt 9: Einander helfen

Die SchülerInnen werden dazu aufgefordert, eine Situation zu beschreiben, in der sie geholfen haben oder selbst Hilfe in Anspruch genommen haben.

Anschließend wird überlegt, welche sozialen Institutionen es in unserer Gesellschaft gibt. Die SchülerInnen sollen die zusammenpassenden Kästchen mit Strichen verbinden.

Tipp: Die Kärtchen können auch ausgeschnitten, auf einem Blatt Papier zugeordnet und angeklebt und mit Zeichnungen versehen werden.

Zusatzinformationen:

Sozialstaat Österreich

In einem Sozial- und Wohlfahrtsstaat wie Österreich wird das soziale Netz durch einen großen Teil des Bruttoinlandsproduktes finanziert. Als soziales Netz werden die Sozialleistungen eines Staates bezeichnet, die alle sozial oder wirtschaftlich Benachteiligten der Gesellschaft auffangen sollen.

Durch eine steigende Wirtschaftsleistung konnten in Österreich immer mehr Sozialeinrichtungen geschaffen werden. Die Aufgabe der Sozialpolitik ist die Umverteilung von den Einkommensstarken zu den Einkommenschwachen.

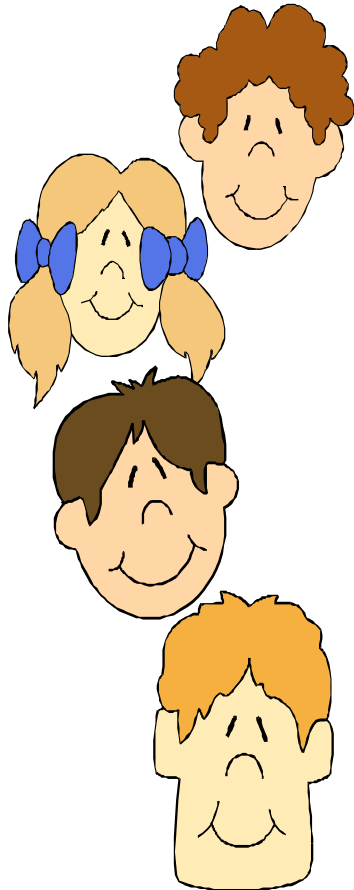
Wien - die „soziale Stadt“

In der Zwischenkriegszeit begann die Gemeinde Wien mit einem umfassenden Sozialprogramm, das bis heute als internationales Vorbild gilt.

Einige Beispiele: Gemeindebauten, Sporteinrichtungen: z.B. Kinderfreibäder, soziale Beratungsstellen für Jugendliche und Erwachsene, Heimhilfe, ...

Hinweis: Die Telefonnummer des „Wiener Kindertelefons“ für Kinder in Not ist **319 66 66**.

ARME MANUELA



Es spielen mit:

Manuela, wohnt mit ihrer Schwester bei der Mutter, ihre Familie hat wenig Geld

Andrea, Manuelas jüngere Schwester

Mario, Manuelas einjähriger Bruder

Niki, ein Freund von Manuela, seine Eltern haben viel Geld

Thomas, ein anderer guter Freund von Manuela

Thomas und Niki läuten nach der Schule an Manuelas Wohnungstür. Andrea öffnet die Tür einen Spalt.

Thomas und Niki (fröhlich): Hallo Andrea!

Andrea (fröhlich):

Thomas (fröhlich): Ist Manuela zu Hause?

Andrea (nett):

Andrea verschwindet in der Wohnung. Die beiden Burschen warten vor der Tür. Von drinnen hören sie Babygeschrei. Dann kommt Manuela. Wie immer trägt sie hässliche, altmodische Klamotten. Sie hat dunkle Ringe um die Augen und sieht sehr müde aus.

Manuela (leise): Hallo ihr zwei. Was wollt ihr denn?

Thomas und Niki (fröhlich): Hallo. Du warst heute nicht in der Schule. Wir wollten nachsehen, was mit dir los ist.

Manuela (peinlich berührt, druckst mit der Antwort herum): Äh, räusper, hm, mir war nicht gut.

Thomas und Niki sehen einander an. Sie glauben Manuela nicht.

Thomas (ungläubig): Aha, und deswegen hast du so dunkle Ringe um die Augen???

Manuela (windet sich vor Unbehagen, lügt): Ist doch gar nicht wahr! Das bildest du dir ein!

Niki (ätzend): Wahrscheinlich hast du dich mit diesen Klamotten in den Spiegel geschaut und dann ist dir schlecht geworden. (*lacht*) Wo hast du denn die her? Aus der Mülltonne?

Manuela (gekränkt):

Thomas (will einlenken): Hör nicht auf diesen verwöhnten Fratzen! Dürfen wir reinkommen?

Manuela (erschrocken): Nein, das geht nicht!!!

Thomas (verwundert): Warum denn nicht?

Manuela (schnell): Weil das eben nicht geht.

Niki (enttäuscht): Kommst du wenigstens mit in den Hof spielen?

Manuela (abwehrend): Nein, das geht nicht. Ich muss jetzt wieder rein. Tschüss.

Manuela geht wieder hinein. Andrea kommt zu den Burschen hinaus. Manuela wirft die Tür laut hinter ihnen zu.

Thomas (völlig verwundert zu Andrea): Sag mal, was ist denn mit der los? Warum benimmt sie sich in letzter Zeit so seltsam? Und in der Schule wird sie auch immer schlechter. Warum lässt sie uns nicht in eure Wohnung?

Andrea (zu den beiden): Hat sie es euch denn nicht gesagt??

Thomas und Niki (neugierig): Nein, was denn??

Andrea (erklärend): Unser Vater hat uns vor 2 Monaten im Stich gelassen. Mama muss jetzt nachmittags arbeiten gehen, weil das Geld nicht mehr reicht. Und wenn sie nicht da ist, passt Manuela auf mich und das Baby auf. Gestern ist Mario auch noch krank geworden. Deswegen konnte Manuela nicht in die Schule.

Thomas (ungläubig): Und warum hat sie uns das nicht gesagt??

Andrea (unwissend): Keine Ahnung. Wahrscheinlich ist es ihr peinlich.

**Die beiden Burschen beschließen, Manuela zu helfen. Aber wie können sie das? Wie geht die Geschichte weiter?
Bildet mehrere Gruppen. Jede Gruppe soll versuchen, ein Ende zu finden, in dem Manuela Hilfe bekommt.**

ARME MANUELA

Schluss A)

Thomas und Niki sind entsetzt. Traurig lauschen sie Andreas Schilderung. Keiner von Manuelas Freundinnen und Freunden hat gewusst, wie schlecht es ihr geht. Sie hat niemandem von ihren Problemen erzählt. Eigentlich hat Manuela in den letzten Monaten das Leben einer Erwachsenen gelebt. Sie hat gekocht, geputzt, für das Baby gesorgt. Wenn Mario in der Nacht aufgewacht ist, hat sie ihn gefüttert und stundenlang herumgetragen. Bis er wieder eingeschlafen ist. Die Mutter selbst war vom vielen Arbeiten zu erschöpft um aufzustehen. Daher die dunklen Ringe um Manus Augen. Durch den schlechten Schlaf war Manuela in der Schule immer sehr müde. Sie konnte sich schlecht auf den Unterricht konzentrieren. Am liebsten wäre sie wahrscheinlich eingeschlafen. Kein Wunder. Das hat sich dann auch sofort in schlechten Noten bemerkbar gemacht. Aber Manuela hat niemandem vom wahren Grund erzählt. Thomas und Niki müssen jetzt unbedingt mit Manu reden. Ihre Freundin tut ihnen sehr leid. Sie klopfen abermals an. Als Manu zaghaft die Tür öffnet, sagt Thomas: „Du brauchst dich nicht mehr verstellen. Wir wissen Bescheid. Andrea hat uns alles erzählt.“ Zuerst schaut Manu noch ungläubig. Dann fängt sie vor Erleichterung an zu weinen. Thomas und Niki schlagen vor, hineinzugehen. Manu sträubt sich, weil sie sich für die armselige Wohnung schämt. Doch dann gibt sie nach. Niki kocht für alle guten, warmen Kakao in der Küche. Dabei redet sich Manu ihren ganzen Kummer von der Seele. Thomas sagt: „Wir werden dir helfen. Wozu sind denn Freunde da?“ Manu schluchzt dankbar.

Nun hecken die beiden Burschen einen Schlachtplan aus. Thomas bietet sich für die Nachmittage als Babysitter an. Damit Manu wenigstens nach der Schule ein paar Stunden schlafen kann. Niki kann Manu bei den Deutschaufgaben helfen. Denn in Deutsch ist Manu nicht die Klassenbeste.

Manu küsst ihre beiden Freunde auf die Wange. „Danke,“ sagt sie, „ihr seid echte Freunde!“

ARME MANUELA

Schluss B)

Thomas und Niki klopfen an die Tür. Sie wollen mit Manu reden. Doch sie macht nicht auf. Thomas schreibt auf einen Zettel: „Du hättest uns von deinen Problemen erzählen sollen. Schließlich sind wir doch deine Freunde, oder etwa nicht? Deine Schwester hat uns alles gesagt. Wir werden dir helfen!“ Er schiebt ihn unter der Tür durch. Nun hecken die beiden einen Plan aus.

Thomas hat eine Idee: Er möchte mit Nikis Hilfe in der Schule für Manu einen Flohmarkt veranstalten. Niki hat so viel Krimskrams und Gewand. Seine Kästen platzen schon aus allen Nähten.

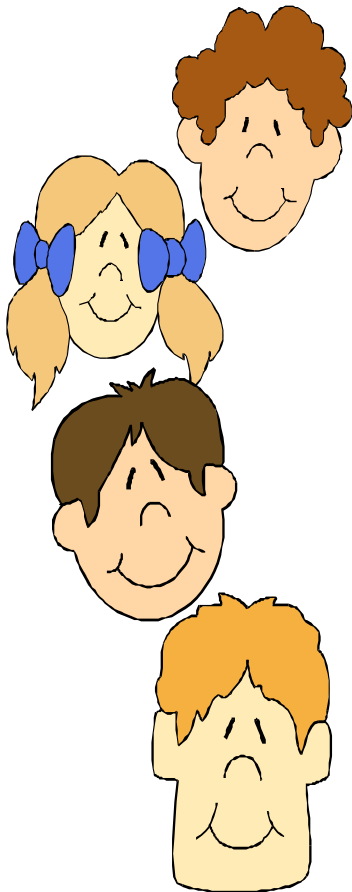
Die beiden wollen auch ihre Eltern, Großeltern, Bekannten und Freunde fragen, ob sie etwas beisteuern. Wenn alle etwas geben, kommt bestimmt viel zusammen. Auf ihrem Flohmarkt kann man entweder kaufen oder tauschen: Gewand, Spielzeug, CDs, Bücher, Stofftiere. Alles Mögliche und Unmögliches. Das Geld bekommen dann Manu und ihre Familie. Und nach der Schule wollen sich Thomas und Niki abwechseln, um Manu bei der Hausarbeit zu helfen. Jetzt braucht sie eigentlich nur mehr ein bisschen mehr Schlaf.

Darum muss sich eigentlich Manus Mutter kümmern. Aber wie können die beiden Burschen helfen? Da sagt Niki: „Ich glaube, wir brauchen Hilfe von den Erwachsenen. Ich werde meine Mutter fragen. Die kennt sich gut aus mit solchen Dingen. Mit dem Gesetz und so. Sie kann uns sicher sagen, wer Manus Mutter helfen kann. Damit sie beim Baby bleiben kann und trotzdem Geld bekommt.“

Thomas ist einverstanden. Er sieht ein, dass er hier mit seinen Freunden nichts mehr ausrichten kann.

Kann jetzt noch etwas schief gehen?

AKI - DER NEUE SCHÜLER



Es spielen mit:

Aki, der neue Schüler in der Klasse; kommt aus Korea in Asien; spricht kaum Deutsch

Andreas, kein neuer Schüler, sondern der Klassenbeste; weiß sehr viel über die Welt

Stefanie, ein kleines Biest; kennst du sie, brauchst du keine Feindin mehr; hat Vorurteile

Franka, ist zwar Stefanies Freundin, aber trotzdem ganz OK

Bernhard & Gerald, haben viel Blödsinn im Kopf

Akis Mutter, spricht auch kaum Deutsch

Lehrer & die restlichen Schüler und Schülerinnen dieser Klasse

Lehrer betritt mit Aki die Klasse. Aki geht schüchtern hinter ihm her.

Lehrer (fröhlich): Guten Morgen, Kinder. Ich möchte euch euren neuen Mitschüler vorstellen. Er heißt Aki. Wir wollen ihn gleich mal alle gemeinsam begrüßen.

Kinder (alle gemeinsam und sehr laut):

Aki (leise und schüchtern in schlechtem Deutsch): Gut Morgen.

Lehrer (nett): Aki, du wirst neben Stefanie sitzen, da ist noch ein Platz frei. Wir sehen uns zu Unterrichtsbeginn wieder! (zeigt ihm den Platz und geht ab)

Aki tritt langsam und mit gesenktem Kopf auf seinen neuen Platz.

Er streckt Stefanie schüchtern, aber freundlich die Hand entgegen.

Aki (leise):

Stefanie (nimmt seine Hand nicht und knurrt böse): Ich brauche keinen Sitznachbarn. Und schon gar nicht einen wie dich! Was isst du denn eigentlich zur Jause? Lebende Regenwürmer??????

(Die meisten Kinder kichern.)

Aki (erschrocken und verständnislos): Was ist Egenwumea????

Stefanie springt genervt auf, stellt sich zur Gruppe mit Franka und anderen. In der zweiten Gruppe stehen Andreas, Bernhard, Gerald und andere.

Stefanie (genervt): Himmel, der weiß nicht mal, was Regenwürmer sind. Dabei isst er die doch sicher jeden Tag.

Die anderen kichern.

Andreas (erstaunt und ein bisschen ärgerlich zu Stefanie): Wo hast du denn DEN Blödsinn her, Stef?

Aki versteht kaum ein Wort. Schaut traurig und verständnislos von einem zum anderen.

Stefanie (erklärend): Das hat mir mein Papa gesagt. Und der muss es ja schließlich wissen!! Und wenn mal keine Regenwürmer da sind, dann essen die lebenden Fisch!!

Franka (angeekelt): Igitt!!!! Stimmt das, Aki?

Aki (freudig, weil er endlich ein Wort verstanden hat): Fisch gut. Gesund!

Gerald (frech): Da müssen wir aufpassen! Der isst sonst noch die Goldfische aus dem Klassenaquarium!

Alle Kinder (laut): Hahahahahahahahaha!!

Andreas (ärgerlich): Hört auf damit. Ihr seid gemein!

Aki (gekränkt): Kinder mich lachen???? Warum?

Aki macht ein trauriges Gesicht. Er spürt, dass die Kinder ihn auslachen. Er kann sie aber nicht genau verstehen.

Bernhard (begeistert): He, das ist doch super! Den kannst du voll beschimpfen und er merkt es nicht!!!!!!

Aki (leise): Was sprechen??? Ich nicht verstehen!

Stefanie (ätzend): Jetzt zeig uns mal deine Jausenbox! Wir wollen sehen, was da drinnen ist!

Gerald (spielt den Angsthasen): Bitte nicht! Dann hüpfen die Regenwürmer noch raus und kriechen durch die Klasse! Und die Mädchen fürchten sich zu Tode. (*Stößt einen spitzen Schrei aus und springt - wie in großer Angst - auf einen Sessel.*)

Die Kinder lachen immer lauter. Aki macht ein sehr trauriges Gesicht. Er ist den Tränen nah. Da kommt seine Mutter in die Klasse. Sie spricht kein Deutsch, begrüßt Aki in einer Sprache, die nur er versteht. Er umarmt sie und fängt zu weinen an, zeigt dabei auf Stefanie, Bernhard und Gerald.

Akis Mutter (zornig zu den Kindern, in einer fremden Sprache):

.....

Sie redet beruhigend auf Aki ein, trocknet seine Tränen und übergibt ihm eine Lunchbox. Da läutet die Schulglocke und sie muss schweren Herzens gehen.

Wie geht es Aki jetzt? Wie fühlt er sich? Wie geht die Geschichte weiter? Wie kannst du Aki helfen? Bildet mehrere Gruppen. Jede Gruppe soll versuchen, ein Ende zu finden, in dem Aki Hilfe bekommt.

AKI - DER NEUE SCHÜLER

Schluss A)

Stefanie nutzt das allgemeine Durcheinander und schnappt Aki die Jausenbox weg.

Sie läuft weg und Aki hinterher. Doch Stefanie ist schneller. Sie steigt auf einen Tisch und hält die Box hoch in die Luft. „Dann wollen wir uns doch mal die Regenwürmer näher ansehen!“, sagt sie wild entschlossen. Und als sie die Box öffnet, sieht sie - eine Banane und eine Mango! „Das gibt's doch nicht“, sagt sie enttäuscht. Die anderen Kinder stürzen neugierig herbei. Nun lachen sie schadenfroh über Stefanie. Das Blatt wendet sich. Betreten geben sie Aki die Lunchbox zurück. Einige murmeln sogar eine Entschuldigung.

Andreas fasst sich ein Herz und stellt Aki die erste Frage: „Wie lange bist du denn schon in Österreich?“ Aki erzählt den Kindern, dass er erst im Sommer mit seiner Familie angekommen ist. Das erklärt natürlich auch seine schlechten Deutschkenntnisse.

Bernhard möchte wissen, ob Aki schon viele Freunde hier hat. Da wird Aki wieder sehr traurig, denn er hat überhaupt noch keinen Freund.

Andreas hat da eine Idee. Er möchte am Wochenende Aki zu einer Willkommensparty bei sich zu Hause einladen. Dort können die Kinder Fußball und Tischtennis spielen. Jeder Gast soll eine Kleinigkeit zum Essen mitbringen.

Aki ist begeistert. Er wird eine koreanische Spezialität mitnehmen. Andreas hat schon öfter asiatisch gegessen. Er erklärt den anderen, wie gut das geschmeckt hat.

AKI - DER NEUE SCHÜLER

Schluss B)

Stefanie schnappt sich Akis Lunchbox. Da explodiert Andreas. Er reißt Stefanie die Box aus der Hand und gibt sie Aki zurück. „Was er in der Lunchbox hat, geht niemanden etwas an!“, stellt er klar.

Alle Kinder schweigen betreten. „Und überhaupt, Stefanie, hör auf, solchen Blödsinn über die Koreaner zu verbreiten. Dein Vater kennt sich überhaupt nicht aus. Der war doch noch nie außerhalb Österreichs! Ihr habt bloß alle Vorurteile!“ Stefanie fällt darauf keine Antwort ein.

Andreas fragt die anderen: „Jetzt stellt euch mal diese Situation vor: Eure Eltern beschließen in ein fremdes Land mit einer fremden Sprache und fremden Sitten zu ziehen. Wie würdet ihr euch fühlen, wenn ihr kein Wort versteht und die anderen euch auslachen? Nur weil ihr anders ausschaut und eine andere Sprache spricht???“

Das sehen die Kinder ein. Gemeinsam besprechen sie, wie sie Aki helfen können. Bernhard findet, dass auch Akis Eltern Hilfe brauchen. Alle sind sich einig, dass Aki schnell Deutsch lernen muss. Bernhard erzählt von speziellen Deutschkursen. Frankas Mutter ist Deutschlehrerin für AusländerInnen. Sie wird ihre Mutter fragen, wo sich Akis Familie für einen Deutschkurs anmelden kann. Denn so genau kennt sich Franka da auch nicht aus.

Und alle verstehen, dass Aki jetzt dringend Freunde und Freundinnen braucht. Sie beginnen, Aki die wichtigsten Dinge im Klassenzimmer zu zeigen und ihm die deutschen Wörter vorzusprechen ...

Einander helfen

Hast du schon einmal jemandem geholfen?

Hast du schon einmal Hilfe gebraucht?

Schreibe eine Geschichte!

Die Geschichte könnte so beginnen:
Letzten Sonntag war ich sehr traurig, weil ...



Wenn wir alleine nicht helfen können, hilft die Gemeinschaft:
Institutionen kümmern sich um Menschen, die Hilfe brauchen.

Welche Einrichtung hilft wem? Ordne zu!

Krankenhaus	Wenn man keine Heimat mehr hat und nichts besitzt
Flüchtlingsheim	Wenn man Hilfe braucht aber mit niemandem, den man kennt, sprechen möchte
Altersheim	Wenn man keine Eltern hat
Kinderheim	Wenn man nicht gesund ist
Kindertelefon	Wenn man alt ist und nicht mehr alleine leben kann